

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872

5.12.1872 (No. 288)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 5. Dezember.

N. 288.

Vorauszahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Einzugsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Selber frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1872.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 3. Dezember d. J. allergnädigst bewogen gefunden, den nachbenannten königlich preussischen Offizieren Höchstihren Orden vom Jahringler Löwen zu verleihen und zwar:

- 1) Das Großkreuz mit Schwertern und der goldenen Kette sammt Stern dem General der Infanterie von Werder, Kommandeur des XIV. Armeekorps;
- 2) Das Großkreuz mit Schwertern dem Generalleutnant von Prißelwitz, Kommandeur der 28. Division;
- 3) Das Kommandeurkreuz 1r Klasse mit Schwertern dem Generalmajor von Neumann, Kommandeur der 55. Infanterie-Brigade, dem Generalmajor von Ziemieky, Kommandeur der 56. Infanterie-Brigade, dem Generalmajor von Weller, Kommandeur der 57. Infanterie-Brigade, dem Generalmajor von Sell, Kommandeur der 58. Infanterie-Brigade, dem Generalmajor von Hausmann, Kommandeur der 14. Feld-Artillerie-Brigade;
- 4) den Stern zum innehmenden Kommandeurkreuz mit Schwertern dem Generalmajor Freiherrn von Willisen, Kommandeur der 28. Kavallerie-Brigade;
- 5) Das Kommandeurkreuz 2r Klasse mit Schwertern und Eichenlaub dem Oberst von Reckow, Kommandeur der 29. Kavallerie-Brigade;
- 6) Das Kommandeurkreuz 2r Klasse mit Schwertern dem Major von Lepel vom Rheinischen Kürassier-Regiment Nr. 8.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 3. Dez. Das Abgeordnetenhaus trat unter Köller's Vorsitz (Fortsetzung) in die erste Lesung des Gesetzes über den Staatshaushalt pro 1873 ein. Der Finanzminister betont den Vorrednern Richter, Meißner und Lasler gegenüber die jegliche Vorlegung eines reichlich erwogenen Steuerplans, während die vorjährige vom Landtage abgelehnte Vorlage nur eine rasche Steuererleichterung zur Befreiung der Wahl- und Schlachtsteuer herbeiführen sollte. Der Minister weist auf die in den Provinzialfonds liegende Steuererleichterung von 3 Millionen hin, hebt hervor, daß bei der Aufhebung der Lotterien- und des Schauffegegesetzes, welcher Wunsch ja berechtigt sei, an eine Steuererleichterung und an Provinzialfonds nicht zu denken gewesen wäre. Der Minister glaubt, daß der Etat formell den berechtigten Erwartungen der Landesvertretung genüge, ohne die Verwaltung nutzlos an Arbeiten zu überbürden. Der Handelsminister weist auf die mit dem Aufschwung des Handels und der Industrie

gleichfalls enorm wachsenden Mehrausgaben für Eisenbahnen hin, welche nicht immer Ueberflüsse hoffen lassen, sowie auf die Unsicherheit der Erträge der Bergverwaltung, und hebt dem Abg. Richter gegenüber hervor, daß der Etat Gehalts erhöhungen für die Eisenbahn-Beamten aufweise.

Nachdem der Justizminister auf eine Bemerkung Lasler's bezüglich des Gründungsweises kurz entgegnet und Rauchs haupt noch für die Vorlage gesprochen hat, wird der Antrag Richter's, den Etat an den Vorstand des Abgeordnetenhaus zur Vorberatung zu verweisen, abgelehnt und der Etat mit großer Majorität an die Budgetkommission verwiesen. Das Gesetz betreffs der Provinzialfonds und der Reichsfinanzverwaltung über die Verwendung der Beihilfe für die Reservisten und Landwehrmänner werden nach dem Wunsch des erkrankten Ministers des Innern von der Tagesordnung abgesetzt. Es folgt die erste Lesung des Gesetzes über die Rationen der Staatsbeamten, welches an die Justizkommission verwiesen wird. Nächste Sitzung morgen.

† Berlin, 3. Dez. Fürst Bismarck wird Mitte dieses Monats hierher zurückkehren.

† Bern, 3. Dez. Der Nationalrat wies die Wahlbeschwerde gegen Oberst Arnold als unbegründet ab und erklärte alle Wahlen, mit Ausnahme sämtlicher Tessiner und der Sprecher's (Graubünden), für gültig. Ueber diese wird die Kommission später berichten. Die Betreffenden behalten inwischen ihre Sitze. Zum Präsidenten wurde im ersten Struktinium Wirth-Sand (der bisherige Vizepräsident) mit 91 von 114 Stimmen, zum Vizepräsidenten im ersten Struktinium Dessor gewählt.

Deutschland.

Karlsruhe, 4. Dez. Ihre Majestät die Deutsche Kaiserin Königin von Preußen hat heute Vormittag 9 Uhr Karlsruhe verlassen, um die Reise mittelst Extrazuges zunächst nach Weimar fortzusetzen, von wo Allerhöchstdieselbe sich alsbald nach Berlin zu begeben gedenkt. Ihre Majestät wurde von Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin an den Bahnhof geleitet, woselbst sich auch Sr. Großh. Hoheit der Prinz Wilhelm und Ihre Kaiserl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm, sowie der kommandierende General der Infanterie von Werder zur Begrüßung der Kaiserin eingefunden hatten.

Am heutigen Audienztag wurden von Sr. Königl. Hoh. dem Großherzog unter Andern nachstehend benannte Militär- und Zivilpersonen empfangen: der Generalmajor von Ziemieky, Kommandeur der 57. Infanteriebrigade in Rastatt, Oberst Freiherr von Weckmar, Kommandeur des 1. bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, Major von Gilfa vom bad. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14, Korpsartillerie, Hauptmann Minor, Artillerie-Offizier vom Platz in Rastatt, Hauptmann von Bergau, von der 15. Infanteriebrigade zur Korpsintendantur versetzt, Korpsauditeur Freiherr von Gillern vom XIV. Armeekorps, Rittmeister Schmitt und Premierleutnant Graf von Sponed vom 2. bad. Dragonerregiment Nr. 21, Lieutenant von Monthoff vom 3. bad. Dragonerregiment Nr. 22 und Lieutenant von Arnaud de la Perrière vom 1. bad. Leib-Grenadier-Regiment

Nr. 109; Johann Hofrath Dr. Köchly von Heidelberg, Anwalt Kiesel von hier, Bezirksförster Rau von Kirchzarten, Verlagsbuchhändler Bassermann von Heidelberg, Dekan Schellenberg von Lörrach, Arzt Dr. Riffel von da, Professor Dr. Lothar Meyer von hier und der pensionirte Kreisgerichts-Rath Kiehe von Mannheim, Geh. Rath Freiherr von Stengel von da, Medizinalrath Ruff von Waldshut, Revisor Baumert von hier, Oberamtsrichter Jacobi von Bühl und Kreisgerichts-Rath Böck von hier. Der Empfang währte von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags.

Karlsruhe, 4. Dez. Die Nachricht der „Landeszeitung“, die Regierung gehe mit dem Gedanken um, demnächst eine Anzahl von Bezirksämtern aufzuheben, ist, wie wir aus zuverlässiger Quelle mittheilen können, nicht begründet. Seitdem im Beginn dieses Jahres mehrere Bezirksstellen aufgehoben wurden, ist die Frage, ob in dieser Richtung weiter gegangen werden könne und solle, in Regierungskreisen überhaupt nicht mehr diskutiert worden.

Strasburg, 30. Nov. Die „Strasb. Ztg.“ schreibt: Es ist uns die Korrespondenz zur Verfügung gestellt worden, welche die hiesige Handelskammer in den letzten Wochen mit dem Hrn. Oberpräsidenten in Betreff der Anlage eines Kanals zwischen hier und Ludwigshafen (bezw. Herstellung einer konkurrenzfähigen Wasserstraße) einerseits und des Reglements für Lauberei auf dem Rhein zwischen den beiden Flähen andererseits gepflogen wurde. Darnach theilte der Hr. Oberpräsident der Handelskammer die erfolgte Konstitutionierung der Kölner Central-Lauberei-Gesellschaft mit „zum Betrieb der Laub-Schleppschiffahrt auf dem Rhein“. Daraus erwiderte die Handelskammer, daß sie allerdings bisher die Erlangung einer konkurrenzfähigen Wasserstraße nur durch die Erbauung eines Kanals nach Ludwigshafen für möglich gehalten habe; doch darüber müsse die Erfahrung entscheiden, und darum wünsche sie nur, daß der konstitutionirten Gesellschaft noch einige Modalitäten für ihren Betrieb zur Pflicht gemacht würden, um die Interessen des Handelsstandes zu wahren. Da nun aber die betr. Gesellschaft nicht verpflichtet ist, noch nachträglich sich Bedingungen auferlegen zu lassen, und der Wunsch der Handelskammer sonach nicht erfüllt werden kann, so macht der Hr. Oberpräsident darauf aufmerksam, daß man weder für die regelmäßigen „Abfahrtsgüter“ noch für die „Taxismaxima“ eine Vorchrift vermissen werde, wenn auch nur ein Theil des Transportquantums für die Wasserstraße sich fände, welches vorhanden sein müßte, um einen Kanal produktiv zu machen. Nach wie vor werde man das Kanalprojekt studiren für den Fall, daß sich doch bald ein Bedürfnis zur Ausführung desselben zeigen sollte. Der Hr. Oberpräsident ersucht beßhalb die Handelskammer, ihm zur Beurtheilung des Bedürfnisses Material zu schaffen, sowie über den Fortschritt der Kanalprojekte in Frankreich von Zeit zu Zeit Mittheilung zu machen.

Strasburg, 3. Dez. Die jetzt amtlich kundgegebenen Ziffern des ersten Kreis-Erfahrgeschäftes in Elsass-Lothringen geben, wie wir hören, noch den interessantesten Aufschluß, daß sich im großen Ganzen von den zur Stellung Verpflichteten nahezu 25 Prozent wirklich gestellt haben. Die Hauptsumme der aus den Jahren 1851 und 1852 soll zwar mit etwas über 33,000 Mann vorgemerkt gewesen

Wilderic.

(Fortsetzung.)

Wilderic brachte die Nacht in einer Art von finalem Zustande zu... er hätte etwas Fürstliches thun, keine Verweigerung an irgend einem belebten oder leblosen Gegenstande anlassen, er hätte Regine erwürgen mögen — er hätte ganz Laßtadt und alle kleinen Städte und alle Kleinstädter des Erblandes in Flammen aufgehen sehen mögen. Aber je mehr Zeit verrann, desto intensiver wandte sich dies Gefühl von Zorn und Empörung von Regine fort und wider Hedwig. Er fühlte ein wahres Seelenbedürfnis, die Schmach, die sie ihm angethan, die Art, wie sie sich an ihm gerächt oder wie sie ihn bestraft hatte für ein Verbrechen, das er nicht begangen, weit zu machen durch eine Fülle von Vorwürfen, die er in Gedanken über sie schüttete. Sie war heillos, sie war einer wahren Leidenschaft gar nicht würdig; wenn sie wie ein Engel aussah, so war sie doch mit der Wildheit einer Teufelin augenbärd, sie war eine kleine Seele, die für eine mächtige und wahre Empfindung gar kein Organ hatte — eine Menge geistlicher Ausprüche und Boudanden wider die Frauen fielen Wilderic ein und wurden von ihm in Gedanken verarbeitet und kommentirt... wie kurze Sinne hatten sie, wie oberflächlich urtheilten sie, wie geistlos von Hedwig war es, daß sie so völlig den Ausdruck der Wahrheit in seinem Briefe mißfaßt hatte! Warum hatte sie denn früher geschienen, ihn zu verstehen; warum ihn angehdet, warum ihn an ihre Reizung glauben lassen? War sie denn voll von einer heillosen Koketterie? — War das Alles gewesen, nur um eines jämmerlichen Triumphes ihrer Eitelkeit wegen? Ja — ihre Zellen von damals, als er um ihre Hand geworben und sie diese Werbung zurückwies, trugen diese Zellen nicht das Gepräge der unperfektbarsten und rücksichtslosesten Koketterie, lag nicht darin ein Zurückweisen, ein Abhosen und ein Anziehen zugleich, ein Storb und ein Gebändnis von Reizung, und war das nicht rückslos,

durch solche zweideutige Sprache sein Herz an sich geletzt zu halten und es doch hoffnungslos zu verlassen?

Wilderic hatte das Bedürfnis, sich Hedwig so herzlich und schlecht wie möglich vorzuschildern, ihr wie eine Waacke von moralischer Häßlichkeit vorzubinden... und doch, es war seltsam, war diese moralische Häßlichkeit nicht im geringsten im Stande, ihn über ihren Verlust zu trösten, ihn nur möglich zu machen, seine Gedanken von ihr zu wenden, nur einen Augenblick am Tage ihr Bild nicht vor sich zu sehen, des Nachts nicht von ihr zu träumen. Bei diesem Gröbeln und Denken fiel ihm plötzlich wie ein Blitz das ins Gemüth, was ihm der Hauptmann Horn an jenem Festabend über sie zugeflüstert und wozan er seitdem nicht mehr gedacht hatte.

Also wahr, unlängbar wahr war es gewesen, was dieser Mann angedeutet hatte.

Aber es gab vielleicht ein Mittel, über das Alles klarer zu sehen. Er hatte ja die Briefe da, die Briefe über ein Verhältnis, worin Hedwig, wie ihr Vater ihm angedeutet, die kleinen Hände gestreckt hatte — vielleicht lagen merkwürdige Aufschlüsse über sie in diesen Briefen, Aufschlüsse, welche es eben erklärlich machten, daß Hedwig so darnach verlangte, diese Briefe in ihre Gewalt zu bekommen! Diese Briefe... es fiel abermals wie ein Licht in Wilderic's Seele... waren sie nicht vielleicht auch der letzte Grund, warum Regine jetzt die Gesellschaft Hedwig's war... hatte Hedwig nicht vielleicht Regine gerade deshalb als Gesellschafterin zu gewinnen gesucht, um durch sie diese Briefe zu erhalten? — nachdem sie Wilderic's Bewerbung zurückgewiesen, konnte sie ja nicht voraussehen, daß dieser sich noch darum bemühen werde, und mußte sich wieder auf ihre eigenen Bemühungen in der Sache angewiesen sehen...

Wilderic suchte die Briefe hervor und begann die Lesüre derselben auf's neue... er arbeitete sich Seite für Seite durch diese unklare, ihm antipathische Handschrift, diese wirre Gefühlswelt durch; anfangs ohne allen Erfolg... erst die drei oder vier letzten Briefe enthielten

in der That Hedwig's Namen. Zuerst fand er die Worte: „Frau von Marholt und ihre Tochter Hedwig sind hier angekommen und wollen einen Monat oder zwei hier bleiben. Sie wohnen in unserer Nachbarnpension. Heute Morgen machten sie mir einen Besuch — ich fand Frau von Marholt ganz, wie ich sie früher mit Schildern lief, von stiller, anspruchsloser, bescheiden lächelnder Lütchenhaftigkeit, wie so bigotte Frauen sie haben können — sie redet wenig, sie läßt ihr freundlich mildes Lächeln reden, das ein Aufhängen eines innern Unschlärleitsgeföhls ist — ihre Unschlärtheit macht magnetische Gewitter — den kalten Nordlichtschein ihres roßigen Lächelns, das so mittelbeig uns ungläubige Menschheit verurtheilt.“ Diese Stelle sprang Wilderic zuerst. Er hatte Frau von Marholt früher sehr wenig beachtet; er hatte sie für völlig unbedeutend gehalten und ohne großen Einfluß in ihrer kleinen Familie — daß sie so gläubig und kirchlich war, hatte er bemerkt, aber gerade deshalb sie weniger beachtet.

Ueber Hedwig hieß es dann ferner: „Hedwig steht jetzt im achtzehnten Jahre — sie hat von ihrer Mutter gar nichts, sie ist sehr schön, ein wenig frühreif, ein wenig ungezügelt, eine Natur voll Durst und Glanz, Glück und Leben — kindliche Männer, die nicht wissen, wie sehr der Werth der Frauen davon abhängt, ob sie sich zu beschränken wissen auf den engen Kreis weiblichen Gemüthslebens, besticht so etwas! Auch scheint Ernst (Ernst hieß der rachslose Gatte) von ihr sehr eingenommen und machte sehr seine Bekanntschaft mit Marholt's, die doch, soviel ich weiß, sehr entfernt ist, geltend...“

(Fortsetzung folgt.)

München, 3. Dez. (N. Z.) Sr. Maj. der König hat zur Unterstützung der Nothleidenden an der Daffee ferner angeordnet: daß die Reineinnahme der gestrigen Vorstellung im I. Hoftheater im Betrag von 1000 fl. dem hiezu gebildeten Komitee zugewendet werde.

sein. Darin sind aber die in Folge der Option, sowie die sonst ausgewanderten, ferner auch die Jünglinge mit einbegriffen, die als im französischen Kriegsdienst Gestandene im Voraus befreit waren. Darnach vermindert sich die Zahl der Stellungspflichtigen sehr bedeutend, und gewinnt die Zahl der 7454, die sich wirklich stellten, ein erhöhtes Ansehen. Nicht länger zweifelhaft ist ferner der Unterschied der zur Rekrutierung erschienenen jungen Leute in Bezug auf die konfessionellen Verhältnisse. Die evangelischen Gemeinden stellten meist sehr erhebliche Bruchtheile, in einigen Gemeinden die volle Anzahl ihrer Militärpflichtigen. Die katholischen Gemeinden dagegen blieben nicht selten hinter billigen Erwartungen sehr zurück, am meisten in den Gemeinden und Kantonen, in denen die Herrschaft des Klerus fast unbeschränkt ist. Das zeigte sich am deutlichsten im Kreise Hagenau, sowie in der Stadt Hagenau, welche überhaupt nur 9 Militärpflichtige stellte. Für eine Bevölkerungszahl von 11,000 Einwohnern ist das denn doch wohl etwas gar zu wenig.

Aus dem Elsaß, 1. Dez. (Mg. Ztg.) Das vor einiger Zeit in Schleibstadt gegründete Seminar für katholische Laien-Lehrerinnen hatte, wie vorauszusehen, bedeutende Geburtswunden durchzumachen, und konnte überhaupt nur nach erfolgter Herbeiziehung von Schülerinnen aus Deutschland zu Stande kommen. Der Mangel an Lehrmaterial wird wohl noch lange die Ausführung des Gesetzes gegen die Schulbrüder und Schulschwesterinnen behindern. — Im Gebiete der evangel. Kirche hat Hr. v. Möller neuerdings das durch die Generalsynode elaborirte Gesetz über die Ernennung der Pfarrer Angsb. Konfession bestätigt. Demnach wird das Direktorium, statt wie bisher eigenmächtig zu ernennen, den Wunsch der Gemeinde durch eine an Ort und Stelle gesandte Kommission zu erfragen haben. Da von orthodoxer Seite die Bestätigung ausgesprochen wurde: es möchte sich diese Neuerung doch nur als eine der Minderheit gemachte Scheinkonfession erweisen, so fügte Hr. v. Möller seiner Genehmigung die Forderung hinzu, ihm in einiger Zeit über die praktische Bewährung des Gesetzes Bericht abzufragen zu wollen.

Reg., 30. Nov. (Niederr. Kur.) Verschiedene Bewohner eines ungefähr zehn Kilometer von Reg gelegenen Dorfes, welche optirt und auch wirklich ihr Domizil nach Frankreich verlegt hatten, kehrten wieder zurück. Dieselben brachten mancherlei Anschlüsse über die Lage Derjenigen mit, welche sich zur Abreise hatten vertheilt lassen. Mit Ausnahme der Rentiers, welche für die Wahl des Ortes, wo sie von ihren Verwandten leben wollen, nicht sehr besorgt sind, verzehren fast die meisten Ausgewanderten ihr Hab und Gut, ohne daß sie die geringste Unterstützung für ihr Fortkommen finden.

Koblenz, 1. Dez. (Fr. Z.) Die Ultramontanen, welche sich bisher am Rhein als die bevollmächtigten Vertreter aller ihrer katholischen Mitbürger und als die berechtigten Gebieter „katholischer“ Städte aufzuspielen pflegten, haben in den Rheinländern Andernach, Boppard und Koblenz die überraschendsten Niederlagen bei der Wahl neuer Stadtverordneten erlitten. Das erste gute Beispiel mit glänzendem Erfolge gab Andernach. In Boppard siegte trotz der Wählerlei der kürzlich dort vom Grafen Schimring-Kerssenbrock in Scene gesetzten Katholikerversammlung, an der sich jedoch nur wenige Einheimische theilnahmen, die liberale Partei in allen drei Klassen. Die Koblenzer Ultramontanen sind ebenfalls in allen Klassen durchgefallen, trotzdem sie aus Mangel an geeigneten Persönlichkeiten von schwarzer Färbung oder aus überkluger Berechnung selbst notorische Altkatholiken in ihre Liste aufnahmen und dadurch den gläubigsten Pfarrern dieser Stadt schwer erzürnten.

Kassel, 1. Dez. (H. M.-Ztg.) Wie verlautet, hat das hiesige Konsistorium fünf evangel. Geistlichen, welche an der bekannten Wilhelmshöhe Demonstration zu Gunsten des Erbkürfürsten sich theilgenommen, einen Verweis erteilt.

Berlin, 2. Dez. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „Die Pairstliste ist also vollzogen und die Namen bestätigt, daß bei der Auswahl der gegenwärtigen und früheren Staatsdiener vorzugsweise berücksichtigt worden ist. Es waren, wie wiederholt bemerkt ist, mindestens 40 neue Herren nötig, wenn das Uebel in der preussischen Gesetzgebung an der Wurzel angefaßt werden sollte. Darauf waren namentlich die Absichten des Fürsten Bismarck gerichtet. Er war sogar der Meinung, daß man am besten die Kreisordnung vorläufig ruhen lasse, um das Eine, was Noth thut, durchzuführen. Es ist anders gekommen. Mit 25 neuen Pairst ist keine gründliche Reform des Herrenhauses durchzuführen, und es fragt sich sogar, ob die zunächst vorliegenden Gesetzentwürfe mit einer so schwachen Vermehrung des liberalen Elementes bereits vor Stürmen sicher und in den Hafen gebracht sind. Aber nachdem die erste Enttäuschung überwunden ist, sehen die freisinnigen Abgeordneten und Politiker die Lage keineswegs entmutigt an. Wir haben noch keine Herrenhaus-Reform, aber wir haben desto sicherer die Kreisordnung, und das ist nicht wenig, das ist sogar sehr viel. „Eins nach dem Andern!“ ist der erprobte Grundsatz des politischen Lebens in England. Mit der Zeit pflegt man Rosen, auch die gewiß noch dornenreiche der Herrenhaus-Reform, bei der zuerst eine Verminderung der übermäßigen Vertretung des kleinen Adels in Betracht gezogen werden muß. Wir haben es also für jetzt mit einem Kompromisse zu thun, und es fragt sich, wie dieser Kompromiss zu Stande gekommen ist. Daß der Minister Graf Roon und Hr. v. Selchow gar keinen Pairstschub oder höchstens zehn neue Mitglieder wollten, ist bekannt. Graf Eulenburg und seine Gesinnungsgenossen wollten Anfangs mehr als 25 Ernennungen. Was die Stellung des Fürsten Bismarck betrifft, so ist sie stützig. Seine Freunde behaupteten so eben noch, Fürst Bismarck glüge in dieser Hinsicht am weitesten, und wenn Graf Eulenburg sich

breitschlagen lasse und mit einem nicht genügenden Pairstschub sich zufrieden gebe, so werde es zwischen Bismarck und Eulenburg zu einer entscheidenden Krisis kommen. Die Freunde des Ministers des Innern behaupten jetzt umgekehrt, es sei diesem keine Wahl geblieben, er habe nachgeben müssen, da auch Fürst Bismarck geschrieben habe, 25 Ernennungen genügen. Ein vollkommener Widerspruch „bleibt gleich geheimnißvoll für Beide und für Thoren.“ Vielleicht läßt sich der anscheinende Widerspruch dadurch lösen, daß von Bismarck's Ansichten nur der Nachsatz bekannt geworden ist, aber nicht der Vordersatz, der vielleicht gelaute hat: „Wenn denn einmal für jetzt aus der Herrenhaus-Reform noch nichts werden soll, so u. s. w.“ Man muß sich trösten mit dem Leispruch König Waldemar's III.: „Morgen ist auch noch ein Tag!“ Darüber vernimmt man unter den Abgeordneten nur eine Stimme, daß an der Kreisordnungs-Vorlage ferner nicht gerüttelt werden dürfe. Sollte das Herrenhaus, angeblich zur Wahrung seiner Ehre, noch neue Amendements annehmen, so wird das Abgeordnetenhaus sie verwerfen, und dann muß es allerdings zu einer großen Krisis kommen.“

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 2. Dez. Thiers soll vollständig muthlos sein. Ich habe Einsicht in den Brief einer Persönlichkeit genommen, die ihn unmittelbar nach der entscheidenden Abstimmung der Nationalversammlung gesprochen. „Das ist — so werden in diesem Briefe seine Aeusserungen wiedergegeben — der Anfang des Endes. Aus Jahre hinaus ist für Frankreich nur zweierlei möglich, die absolute Diktatur oder die rothe Republik. Was dazwischen liegt, wird von den gegen einander rotirenden Kräften unfehlbar zu Staub gerieben, und ich werde das erste Opfer sein. Die Revolution hat die Kräfte um die Welt beendigt und wird sich jetzt permanent in ihrer Heimath niederlassen.“

Wetz, 2. Dez. In Hofreisen sehr vertraute Personen erzählen, Lonyay sei vollständig in Ungnade gefallen. Als Grund wird folgender Vorfall angegeben, der auf den Kaiser einen großen Eindruck gemacht haben soll: Lonyay hatte in seinem Berichte über die Differenzen mit dem Erzherzog Joseph erwähnt, daß die fragliche Amtsblatt-Notiz ohne sein Wissen gegeben worden sei. Der von Lonyay als schuldig Bezeichnete war bereits zur Demission aufgefordert worden. Hinterdrein wurde dem Kaiser das Manuskript der Amtsblatt-Notiz vorgelegt. Sie enthielt Korrekturen von Lonyay's Hand.

Wetz, 2. Dez. Das Ministerium ist bereits komplet. Handelsminister wird Graf Joseph Zichy, bisher Gouverneur von Fiume. Derselbe ist auch bereits hier eingetroffen. Home- und Finanzminister wird Hollan. Slavay erhält außer dem Ministerpräsidium kein Portefeuille. Mit Ausnahme Lonyay's sind sämtliche Minister geblieben. Das neue Kabinett hat auch schon seinen Namen. Die Abgeordneten nennen es das „ungarische Bürgerministerium.“

Frankreich.

Paris, 2. Dez. Das „Bien Public“ schreibt: „Es hat sich keine Schwierigkeit zwischen der französischen und der preussischen Regierung betreffs der Tratten für die Bezahlung des Kriegsschuld erhoben. Einige den Bezugsakt betreffende Zwiesprache haben stattfinden können, aber das Einvernehmen bestand ungetrübt in allen die Kriegsschuld betreffenden Fragen.“ Das nämliche Blatt widerlegt die Nachricht, daß das Erscheinen von zwei radikalen Blättern, „Mouvement“ und „Révolution“, jetzt gestillt worden sei. — Die Adressen laufen fortwährend in größter Anzahl im präsidialen Palais ein. — Der „Temps“ bestätigt, daß keine ministerielle Veränderung vor der Ernennung der Dufaure-Kommission stattfinden wird.

In der Nationalversammlung wurde die Wahl Martin's nach einer ziemlich stürmischen Diskussion für gültig erklärt. Némusat legte zwei Gesetzentwürfe auf den Tisch des Hauses nieder: 1) den zwischen Rußland und Frankreich abgeschlossenen Postvertrag, 2) eine Grenzretifikation zwischen Frankreich und Deutschland. Die Budgetdiskussion wird dann wieder aufgenommen und schließlich beschlossen, daß die Mitglieder der Dufaure-Kommission am nächsten Donnerstag in den Abtheilungen ernannt werden sollen.

Paris, 3. Dez. Hr. v. Némusat hat sich beiläufig als interimistischer Minister des Innern ein Zirkular zu erlassen, in welchem den Präfekten auf das Strengste eingeschärft ist, darüber zu wachen, daß die Gemeinderäthe mit keinem Akte ihre in dem Gesetz vom 5. Mai 1855 definierten Befugnisse überschreiten. — Der Antrag des Abg. Claude (Vogesen) auf sechsmonatliche Verlängerung der zollfreien Rückkehr der zur Appretur nach Elsaß-Lothringen geschickten Baumwollgewebe kam gestern in der betreffenden Kommission zur Berathung. Der General-Zolldirektor, Hr. Aimé, erklärte, daß der Fiskus gegen diesen Antrag keine Einwendungen zu machen habe, worauf die Kommission die Annahme desselben zu beschließen beschloß.

Der „Siècle“ hört, daß der Präsident der Republik eine Untersuchung über das Verhalten des Generals Ducrot auf seinem neuen Posten an der Spitze der Militärdivision von Bourges angeordnet und zu diesem Behufe den Präfekten des Cher-Departements nach Versailles beschieden hatte. U. A. wird dem General zur Last gelegt, im Oktober förmliche Anordnungen zur Bewältigung einer, wie sich herausstellte, ganz imaginären Revolution angeordnet zu haben. Das „Evénement“ ist heute in die Lage gesetzt, einen hierauf bezüglichen Erlaß mitzutheilen, welcher im Auftrage Ducrots an den General v. Fontanges, Kommandanten der 1. Brigade des 8. Armeekorps im Lager von Avor, gerichtet und allen Korps mitgetheilt worden ist. Dieses Dokument lautet:

Bourges, 26. Oktober 1872.

19. Militärdivision. Generalstab. Nr. 857. Lieber General! Ich

habe die Ehre, Ihnen zu eröffnen, daß in dem Falle, daß die Infanterietruppen des Lagers von Avor mobil gemacht werden sollten, um an irgend einem Punkte der 19. Division die Ordnung wieder herzustellen, die ausrückenden Korps oder Korpsabtheile ihr sämtliches Lagerzeug, 60 Patronen pro Mann und Lebensmittel auf zwei Tage im Tornister mitnehmen müssen. Die Lebensmittel sollen in Zwieback, Reis, Zucker und Kaffee, Speck oder Rauchfleisch bestehen. Sobald der Befehl zum Abmarsch eingeht, muß dieser zweitägige Proviant ohne Verzug vertheilt werden: Reis, Zucker und Kaffee für die ganze Dauer der Operationen unentgeltlich, Speck zu den in dem Rundschreiben vom 21. Juli 1871 ermäßigten Preisen. Die Truppen sollen zuvor den Marschlohn erhalten, und der Minister wird nachher bestimmen, ob sie an gewissen Punkten mehrere Tage stationiren sollen.

Im Fall der Mobilmachung müssen die Soldaten ihr bestes Paar Schuhe und die ledernen Gamaschen tragen, Mantel und Jacke am Leibe und im Tornister ein zweites Paar Schuhe, ein Hemd, die weißen Gamaschen, eine Unterhose und die kleine Monturtafche; die übrigen Effekten sollen im Lager zurückbleiben und so überschüssig als möglich in Ballen aufbewahrt werden, damit nach der Rückkunft ein Jeder das Seine leicht wiederfindet. Den mobil gemachten Abtheilungen sollen, je nach ihrer Stärke, einer oder mehrere Regimentswagen folgen. Sobald die Marschordre eintrifft, muß dem Generalstab sofort ein Verzeichniß der ausrückenden Truppen mit genauer Angabe der Zahl der Offiziere, Unteroffiziere, Soldaten, Pferde, Umfang der Bagage u. s. w., kurz aller Details, um eintretenden Falls die Eisenbahn-Verwaltung von der Stärke des Transports in Kenntniß setzen zu können, übermittelt werden. Empfangen Sie u. s. w. — Im Auftrage des Oberkommandanten: v. Labadie.

Großbritannien.

London, 2. Dez. Der Strike der Gasarbeiter in London ist allgemein geworden; die Erleuchtung erbärmlich. Die Gasgesellschaften fordern das Publikum zur Sparsamkeit in dem Verbrauch auf. Es sind von auswärts Arbeiter telegraphisch herbeigeführt. Der Lohn der Gasarbeiter war noch kürzlich um 15 Prozent erhöht worden. — Der große Schiffbau-Strike in Yarrow ist definitiv entschieden. — Wegen der Wiener Ausstellung wird Frankreich die nächste Londoner Ausstellung nicht beschicken.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 4. Dez. Der Festvorstellung des „Niedrigen Holländers“ zu Ehren des hohen Geburtstages Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin drohte im letzten Augenblicke durch die plötzliche Erkrankung von Frln. Schneider eine große Gefahr. Da erbot sich auf gefasene Anfrage Frln. Pappenheim von Mannheim sofort bereit, für dieselbe einzutreten, und zwar ohne Probe, für welche keine Zeit mehr war. So gewann die Vorstellung das weitere Interesse eines improvisierten Gastspiels. Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin erschien an der Hand Ihrer Kaiserlichen Frau Mutter und geleitet von Ihrem durchlauchtigsten Gemahl, beim Beginn des 2. Aktes und wurde von dem überfüllten Hause mit stürmischen Jubel begrüßt. Außerdem waren anwesend Sr. Großh. Hoh. der Prinz Wilhelm mit hoher Gemahlin, und H. Großh. Hohheiten der Herr Markgraf Max und die Prinzessin Elisabeth. Die höchsten und hohen Herrschaften blieben bis zum Schluß der Vorstellung anwesend. Die Vorstellung ging glatt und rund von statten und war in allen Theilen gelungen. Besonders ausgezeichnet haben sich zwei Mitwirkende: Frln. Pappenheim (Senta) und Hr. Hauser (Niedriger Holländer). Frln. Pappenheim erwies sich als eine Künstlerin von hohen Vorzügen. Gestalt und Erscheinung, Stimme — Mezzosopran von seltenem Klangreich und großer Ausdehnung, zumal in den mittlern und untern Lagen —, ungewöhnliche gefangliche Schilung und schauspielerische Gewandtheit: Alles vereinigte sich, um diese eigenartige und schwierige Rolle zur vollen Geltung gelangen zu lassen. Und diese Anerkennung bedeutet um so mehr, als wir hier seit der ersten Aufführung des „Niedrigen Holländers“ an eine ausgezeichnete Vertretung der Rolle der Senta gewohnt sind und Frln. Pappenheim in dem außerordentlichen Fall noch mit den Reminiscenzen der verschiedenen namhaften Vorgängerinnen zu kämpfen hatte. Die eminente Leistung des Frln. Hauser in seiner Rolle steht längst fest; es bedarf daher über ihn nicht vieler Worte. Das Publikum blieb bis ans Ende in angeregter festlicher Stimmung.

Bruchsal, 3. Dez. Wie bereits fast in allen Städten, so hat sich nunmehr auch hier trotz mannigfacher Schwierigkeiten und Anfeindungen ein Konsumverein gebildet, der den Zweck verfolgt, jedem Vereinsmitglied billige und gute Lebensmittel zu verschaffen. Einestheils um die Mitglieder nicht gleich mit größeren Einzahlungen zu belasten und von ihnen Risiko zu beanspruchen, andererseits um die Geschäftseinte nicht zum Konkurrenzpreis zu veranlassen, sondern sie im Gegentheil ins Interesse zu ziehen und ihnen zum Beitritt Gelegenheit zu geben, hat man von Gründung eines Fonds, von Erhaltung eines eigenen Geschäftlokals und von Bezug aus direkten Quellen Umgang genommen. Es wurden für sämtliche Lebensmittel vorläufig Geschäftspreise engagirt, die kontraktlich verpflichtet sind, nur gute Waaren zu den billigsten Preisen zu verabfolgen, und können dieselben bei einschließlichen Klagen durch den Vorstand verantwortung gemacht werden. Der Verkauf von Waaren findet nun gegen Marken statt, die bei dem Kassirer des Vereins gegen baar zu kaufen sind, und werden für jeden Gulden 3 Kreuzer gutgeschrieben, welche an einem bestimmten Zeitpunkt sämtlichen Mitgliedern ausbezahlt werden. Es ist hierdurch Gelegenheit gegeben, selbst wenn eine Haushaltung noch so klein ist, ohne irgend welchen Nachtheil oder Umstände Gesparnisse zu machen, und wenn auch nur vom Gulden vorerst 3 Kreuzer, so wirkt es doch in einem Jahre circa hundert Betrag ab.

Heidelberg, 3. Dez. (Heid. Ztg.) Auch in dieser Stadt zeigt sich eine rege Theilnahme für die durch die Sturmfluth schwer geschädigten Offizier-Bewohner. Außer anderweitigen Bemühungen behufs Geldsammlungen fand am Sonntag Abend im Prinz-Max ein Konzert statt, bei welchem von dem sehr zahlreichen Publikum den Vorträgen der „Liedertafel“ und des alten Heidelberger Orchesters, sowie des Hrn. Ph. Mayer lebhafter Beifall gesendet wurde. Das finanzielle Ergebnis des Abends beläuft sich auf etwa 100 fl. — Auch ein gestern Abend im Harmoniscafe abgehaltenes Konzert des Stadt-orchesters versammelte eine große Zuschreckerschaft, die den Vorträgen verdienten stürmischen Applaus folgen ließ und zu den Sammlungen eine jedenfalls ansehnliche Summe beisteuerte.

Todesanzeige.
 D. 533. Bruchsal.
 Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern vielgeliebten Vater, **Franz Käppler**, Bahnwärter, nach langem Leiden, im Alter von 61 Jahren, zu sich zu rufen.
 Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen, Bruchsal, den 1. Dezember 1872, die trauernde Wittwe Regina Käppler.

Todesanzeige.
 D. 527. Eichersheim.
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Nachmittag 4 Uhr unsern innigst geliebten Gatten und Vater, den prft. Arzt **Valentin Kraffel**, nach langen und schweren Leiden im 64. Lebensjahre aus diesem Leben abzurufen.
 Mit der Anzeige dieses so schmerzlichen Verlustes verbinden wir die Bitte um stille Theilnahme. Eichersheim, den 3. Dez. 1872.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
 Antoinette Kraffel, geb. Günther.
 Otto Kraffel.

G. Freytag's neuer Roman.
 D. 489. So eben wurde ausgegeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Karlsruhe** durch die **G. Braun'sche Hofbuchhandlung**:
Jago und Ingraban von **Gustav Freytag**.
 N. u. d. Titel: Die Ahnen. Roman v. G. Freytag.
 Größer Band.
 Ein Band in Oct. Preis 4 fl. 3 kr. Gebunden 4 fl. 42 kr.
 Dies Werk soll eine Reihe frei erfundener Geschichten enthalten, in welchen die Schicksale eines einzelnen Geschlechtes erzählt werden. Es beginnt mit Ahnen aus früherer Zeit, und wird, wenn dem Verfasser die Kraft und die Freude an der Arbeit dauern, allmählich bis zu dem letzten Enkel fortgeführt werden, ein in trüben Gezeiten, der noch jetzt unter der deutschen Sonne dahin wandelt, ohne viel um Hüten und Verheimlichen zu sorgen.
 Leipzig, Verlag von S. Hirzel.
 D. 488. 2. Karlsruhe.

Anzeige und Empfehlung.
 Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß sich seine Anstellung nicht mehr im Hause des Herrn **Homburger**, Langestr., sondern im eigenen Hause, Amalienstraße Nr. 28, befindet.
 Zugleich erlaubt sich derselbe, für den bisherigen zahlreichen Zuspruch dankend, sein Atelier für den weiteren Besuch bestens zu empfehlen.
Adalbert Uetz,
 Photograph, Amalienstraße 28.
 D. 563. 6. Karlsruhe.

Nähmaschinen
 der bewährtesten Systeme empfiehlt unter Garantie und Zahlungs-erleichterung die Nähmaschinenhandlung von **L. Spies**.
 D. 486. 2. Karlsruhe.

Bildhauer,
 tüchtige, finden fortwährend hübsche und lobenswerte Beschäftigung in der Bildhauerwerkstatt **Stüvesand & Kollmar** Karlsruhe.
Für Ingenieure.
 D. 463. 2. Zur Leitung des Baues einer Secundärbahn wird ein tüchtiger Eisenbahningenieur gesucht. Eintritt alsbald. Gehalt 2400 fl. jährlich. Offerten mit Zeugnisabschriften sub. Offize J. 5963 beifügt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Stuttgart.

GEOGRAPHISCHES INSTITUT ZU WEIMAR.
 1871. Intern. Geograph. Congress zu Antwerpen: Erster Preis. (Erster und einziger Preis für Handatlanten.)
 1872. Polytechn. Ausstellung zu Moskau: Grosse goldene Medaille. (Erster und einziger Preis für kartographische Erzeugnisse.)
 Q 502. So eben erschien und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Karlsruhe** in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung**:
Lieferung 1
 der V. vollständig revidirten Auflage von **Gräfs Handatlas des Himmels und der Erde.**
 33 Blatt in Kupferstich mit Farbendruck und Colorit nebst statistischer Uebersichtstafel aller Länder.
 Vollständig in 15 dreiwöchentlichen Lieferungen à 10 Sgr.
 Das Institut hat Nichts ausser Acht gelassen, um der neuen Auflage des bewährten Atlas die grösstmögliche Brauchbarkeit und Vollendung zu geben. Der Atlas enthält sämtliche neueste Veränderungen und steht in jeder Hinsicht auf der Höhe der Zeit.

Die Musikalienhandlung von L. Fr. Schuster
 Karlsruhe, Friedrichsplatz 10,
 empfiehlt zu **Weihnachtsgeschenken** ihr reichhaltiges Lager.
Auswahlendungen stehen zu Diensten. D. 513. 1.

D. 521. Mannheim.

Stand der Badischen Bank
 am 30. November 1872.

Activa.		Passiva.	
fl.	fr.	fl.	fr.
Geprägtes Geld	9,469,177.47	Staatkapital	10,500,000
Staatspapiergeld und Privatbanknoten	198,943.25	Banknoten in Umlauf	20,788,500
Wechsel-Bestände	17,167,854.6	Diverse Creditoren	571,471
Vorschüsse gegen Unterpfand	3,208,195.6	Reservefond	537,888.45
Werthpapiere	839,007.42		
Discontirte verlorste Werthpapiere	26,732.32		
Immobilien	94,931.6		
Diverse Debitoren	862,934.4		
Effecten des Reservefond	539,034.3		
	32,397,859.45		32,397,859.45

D. 616. 10. Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschiffahrt
 von **Bremen nach Newyork und Baltimore**
 eventuell **Southampton** anlaufend
 D. Bremen 7. Decbr. nach Newyork
 D. Rhein 14. Decbr. nach Newyork
 D. Leipzig 18. Decbr. nach Baltimore
 D. Main 21. Decbr. nach Newyork
 D. Hansa 28. Decbr. nach Newyork
 D. Mosel 4. Jan 1873 nach Newyork
 D. Amerika 11. Jan. nach Baltimore
 D. Berlin 15. Jan. nach Baltimore
 D. Weser 18. Jan. nach Newyork
 D. Bremen 25. Jan. nach Newyork
 D. Donau 1. Febr. nach Newyork
 D. Main 8. Febr. nach Newyork
 D. Ohio 12. Febr. 1873 nach Baltimore
 D. Hansa 15. Febr. nach Newyork
 D. Deutschland 22. Febr. nach Newyork
 D. Mosel 1. März 1873 nach Newyork
 D. Newyork 5. März nach Baltimore
 D. Rhein 8. März nach Baltimore
 D. Baltimore 12. März nach Baltimore
 D. Amerika 15. März nach Newyork
 D. Bremen 19. März nach Newyork
 D. Weser 22. März nach Newyork
 D. Leipzig 26. März nach Baltimore
 D. Donau 29. März nach Newyork
 D. Bremen nach Newyork: Erste Kajüte 165 Thaler, zweite Kajüte 100 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Courant.
 D. Bremen nach Baltimore: Erste Kajüte 135 Th., Zwischendeck 55 Thlr. Fr. Gr.
 von **Bremen nach Neworleans**
 via **Havre und Havana**
 D. Köln 18. December D. Strassburg 4. Januar 1873 D. Frankfurt 29. Jan.
 D. Köln 26. Februar D. Hannover 12. März D. Strassburg 26. März.
 D. Frankfurt 9. April
 Passagere-Preise: Erste Kajüte 160 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Fr. Gr.
 von **Bremen nach Westindien via Southampton**
 nach **St. Thomas, Colon, Savannah, Curacao, La Guayra und Porto Cabello** mit Anschlüssen nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach **China und Japan**.
 D. Hannover 6. December D. König Wilhelm I. 6. Januar 1873
 und ferner am 6. jeden Monats.
 Nähere Auskunft ertheilen sämtliche Passagier-Expeditoren in Bremen und deren inländische Agenten.
 Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

Walther & v. Reckow in Mannheim
 und deren bekannte Agenten schließen ebenfalls Verträge für den **Norddeutschen Lloyd** ab.
 D. 459. 4. Karlsruhe.
Im großen Saale der Eintracht
 in nächster Sitzung des Vereins von Montag 8 Uhr bis Abends 6 Uhr:
Willard's anatomisches Museum,
 nämlich die Gallerie des menschlichen Entlebens bis zur reifen Ausbildung desselben, enthält 1000 Präparate.
 Freitag von 2-6 Uhr nur für Damen.
 D. 787. 3. **Gicht und Rheumatismen**
 sind heilbar. Das bewährteste, wahrscheinlich einzige Mittel hierfür ist die **Gichtwatte von Dr. Pattison**, vorzüglich anwendbar bei rheumatischen Gesicht, Brust, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh, u. s. w. Ganze Pakete zu 30 fr. und halbe zu 16 fr. bei **W. L. Schwab, Karl Gausser's Nachfolger, Amalien- und Karlsstr. 19.**
Unterleibs-Druckleidende
 finden in der durchaus unerschöpflichen Wirkende Brustfolse von **G. Sturzenegger** in **Gerisau**, Schwyz, ein überauswunders Heilmittel. Preis per Topf mit Gebrauchsanweisung und Zungenstein: (1/2 Zbr.) (fl. 3. fädd.) Niederlagen: in **Karlsruhe**: **Conradin Gaugel**, Großf. Postfach.
 D. 522. 1.

Walther & v. Reckow in Mannheim
 und deren bekannte Agenten schließen ebenfalls Verträge für den **Norddeutschen Lloyd** ab.
 D. 459. 4. Karlsruhe.
Im großen Saale der Eintracht
 in nächster Sitzung des Vereins von Montag 8 Uhr bis Abends 6 Uhr:
Willard's anatomisches Museum,
 nämlich die Gallerie des menschlichen Entlebens bis zur reifen Ausbildung desselben, enthält 1000 Präparate.
 Freitag von 2-6 Uhr nur für Damen.
 D. 787. 3. **Gicht und Rheumatismen**
 sind heilbar. Das bewährteste, wahrscheinlich einzige Mittel hierfür ist die **Gichtwatte von Dr. Pattison**, vorzüglich anwendbar bei rheumatischen Gesicht, Brust, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh, u. s. w. Ganze Pakete zu 30 fr. und halbe zu 16 fr. bei **W. L. Schwab, Karl Gausser's Nachfolger, Amalien- und Karlsstr. 19.**
Unterleibs-Druckleidende
 finden in der durchaus unerschöpflichen Wirkende Brustfolse von **G. Sturzenegger** in **Gerisau**, Schwyz, ein überauswunders Heilmittel. Preis per Topf mit Gebrauchsanweisung und Zungenstein: (1/2 Zbr.) (fl. 3. fädd.) Niederlagen: in **Karlsruhe**: **Conradin Gaugel**, Großf. Postfach.
 D. 522. 1.

D. 532. 1. München.
„Kesselschmiedmeister“,
 tüchtiger, mit Neuanfertigung und Reparatur von **Locomotivkesseln** vertraut, findet bei gutem Verdienst dauernde Beschäftigung in der **Königl. bayr. Staatseisenbahn-Centralwerkstätte München**.
 binnen 3 Wochen
 bei diefeitigem Kommando oder bei dem Kommando zu stellen, widrigenfalls das Abwesenheitsverfahren eingeleitet wird.
 Offenbach, den 2. Dezember 1872.
 Das Bezirks-Kommando.
 R. 219. 3. Nr. 6801. Raffart. Die Rekruten des 4. badiſchen Infanterie-Regiments Nr. 112, Valerius Geiser von Sasbachwalden, Amt Achern, Georg Wegert von Lauf, Amt Bühl, Karl G. Laffer von Moos, Amt Oberbrunn, Amt Achern, Karl Robert Hellig aus Penig in Sachsen, Johann Gottlieb Maier aus Eningen, Oberamt Reutlingen, Königreich Württemberg, Adolph Peter von Sandweier, Amt Baden, Georg Weber aus Raffart und Nikolaus Westermann aus Oberndorf, Amt Raffart, welche sich ohne Erlaubnis von ihrer Heimath entfernten, werden aufgefordert, sich
 innerhalb drei Wochen
 bei ihrer Abtheilung, oder bei diefeitigem Kommando zu stellen, widrigenfalls die Einleitung des Abwesenheitsverfahrens gegen dieselben beantragt wird.
 Raffart, den 3. Dezember 1872.
 Königliches Bezirks-Kommando des 1. Bataillons (Raffart), 4. badiſchen Landwehr-Regiments Nr. 112.
 R. 205. Nr. 20432. Raffart. Unter Ausschreiben gegen Valerius Geiser von Sasbachwalden, den 23. d. Mts., Nr. 20,054, nehmen wir zur.
 Raffart, den 29. November 1872.
 Großf. bad. Amtsgericht.
 Raffi.

Médaille de la Société des sciences industr., Paris.
Reinegraue-Haare mehr!
Melanogène
 von Diquemars, in Rouen.
 Fabrik, Place de l'Hôtel-de-Ville, 47. Um augenscheinlich ganz und hart in allen Fällen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Haarwässer ist das Beste aller bisher dagewesenen.
 Gen.-Depot **F. Wolffsohn**, in **Berlin u. Karlsruhe**, und bedeutenden Coiffeurs und Parfümeurs.
 R. 297. 24.

Bürgerliche Rechtspflege.
Oeffentliche Aufforderungen.
 R. 112. Nr. 17,240. Mosbach. Georg Frig von Unterhesseln bittet vorgebrachter Mahlen auf der Gemahrung Unterhesseln folgende Reueigkeiten:
 1. 33 Ruten Ader im Zehradter, neben Georg Kühner und Georg Kühner;
 2. 20 Ruten Ader im Sonnenagen, neben Ludwig Ernst und Karl Ludwig Bopp;
 3. 25 Ruten Ader im untern Neffelbach, neben Karl Keller und Georg Wagner;
 4. 20 Ruten Wiesen in den Schmalwiesen, neben Karl Frei und Ernst Gohl;
 5. 6 Ruten Gras- und Baumgarten bei der neuen Brücke, neben Georg Bender und Karl Wagner;
 6. 18 Ruten Ader in der Hubwiese, neben Ludwig Knieß und Martin Gohl;
 7. 3 Viertel 6 Ruten Ader im Hanneder, neben August Kühner und Martin Bender Wb.;
 8. 20 Ruten Ader im untern Neffelbach, neben Karl Wagner und Martin Kühner Witwe;
 9. 10 Ruten Ader im Mühlweg, neben Georg Bopp und Martin Kühner Witwe;
 10. 8 Ruten Wald in den Waldwiesen, neben Georg Wagner und Jakob Frig;
 deren Grundstücke nicht im Grundbuch eingetragen sind. Dem gestellten Begehren gemäß werden diejenigen, welche lebensrechtliche, fideikommissarische Ansprüche oder dingliche Rechte an diesen Grundstücken geltend machen wollen, aufgefordert, binnen 2 Monaten dies dahier zu thun, widrigenfalls dieselben dem gegenwärtigen Besitzer gegenüber als erloschen erklärt würden.
 Mosbach, den 21. November 1872.
 Großf. bad. Amtsgericht.
 Schieber.

Verwaltungs-sachen.
Polizeisachen.
 D. 523. Nr. 26,631. Freiburg. Am 30. v. M. wurde im Günterstaler Walde — in der Nähe des nach Herten führenden Waldwegs unweit oberhalb des Kreuzes — eine männliche Leiche aufgefunden, die schon völlig der Verwesung verfallen war.
 Der Kopf war vom Rumpfe getrennt und konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden; die Brustwarzen waren an vielen Stellen des Körpers verschwunden, so daß die einzelnen Knochen der Glieder nackt und in ihren Gelenkverbindungen gelöst waren. Nach dem ärztlichen Erkunde mag die Leiche wohl schon ein halbes Jahr an der bezeichneten Stelle gelegen sein.
 Die Haut in Fingerring übergezogene Bekleidung der Leiche besteht — soweit dies noch zu erkennen ist — in einem schwarzen Buckstintrock, dunkler Hose, jeidener Weste und guten Halbschuhen; in der Nähe der Leiche lag ein schwarzer Hüls.
 Wir bitten, uns Anhaltspunkte über die Persönlichkeit des Verstorbenen alsbald mitzutheilen.
 Freiburg, den 2. Dezember 1872.
 Großf. bad. Bezirksamt.
 Schreiberbach.

Erledigte isr. Religions-schulstelle.
 D. 504. Die mit einem jährlichen Gehalte von 265 fl. (welcher Gehalt, wenn der Bewerber die Anforderungen der Gemeinde vollkommen entspricht, noch erhöht werden wird), freier Wohnung, dem gelegenen Schulgelände, einem Aversum von 120 fl. für Verköhung des Vorleserbedienstes und den sich mindestens um 250 fl. belaufenden Nebengefällen verbundene Religions-schulstelle bei der isr. Gemeinde Raffart ist zu besetzen und können jedoch nur musikalisch gebildete Bewerber berücksichtigt werden, welche sich binnen 4 Wochen unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei der Bezirk-Synagoge Raffart in Karlsruhe melden wollen.
Verantwortung.
 D. 531. 1. Karlsruhe.
 Des Heranwachsenden Nachbargeschäftes wegen fordern wir die betreffenden Kaufleute und Professionisten auf, ihre Resonanz für geliehene Waaren und Arbeiten längstens bis 12. d. M. anzuersuchen.
 Karlsruhe, den 4. Dezember 1872.
 Großf. Markt-Verwaltung.

Aufforderung.
 D. 519. 1. Nr. 951. Sondorf. (Holzverfeinerung.) Aus den Domänenverwaltungen Rombach, Erlenbach und Birtensbach werden
 Dienstag, den 10. Dezember d. J. früh 9 Uhr, im Gasthaus zu Ebnat:
 16 Stück tannene Holländerhämme, 4546 Stück Bauhämme, 988 Säge- und Lattenhämme, 20 büchene Klöße, 6 Erlenhämme und 49 birchene Stangen, öffentlich versteigert.
 Waldhüter Schmidt in Wellendingen zeigt das Holz auf Verlangen vor.
 Sondorf, den 1. Dezember 1872.
 Großf. Bezirksforst. Gantner.

Strafrechtspflege.
Ladungen und Haftungen.
 R. 218. 3. Nr. 6742. Offenbach. Nachfolgende dem 4. badiſchen Infanterie-Regimente Nr. 112 zugetheilte Rekruten, welche der Marichordre keine Folge geleistet, oder denen solche nicht zugestelt werden konnte:
 1. Wilhelm Hauber von Schmenningen, König. würt. Oberamt Rottweil,
 2. Friedrich Timms von Eichtenau, Amt Korb,
 3. Karl Büche von Wittenweier, Amt Lahr,
 4. Martin Küfer von Urloffen, Amt Offenburg,
 5. Friedrich Scherf von Schwarzenels, Kreis Schiltgheim,
 werden hiermit aufgefordert, sich
 innerhalb Jahresfrist
 seinen demalstigen Aufenthaltsort einzugehen, widrigenfalls er für verlohren erklärt und sein Vermögen seinen Erben gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben wird.
 Breden, den 21. November 1872.
 Großf. bad. Amtsgericht.
 Dr. Kupfer.

Verantwortung.
 D. 517. 4. Der heutigen Nummer liegt ein Extra-Blatt bei, enthaltend Anmerkungen über die Heilmitteln der **Hoff'schen Malzpräparate bei Hämorrhoiden, Augen-, Magen- und katarrhalischen Leiden** u. s. — Verkauf bei Herrn **Michael Hirsch**, Kreuzstraße Nr. 3 in **Karlsruhe**.